

# Wertvolle Beiträge gegen das Vergessen und für Toleranz

Paulinus Nr. 45, 10.11.2019

Junge Menschen beschäftigen sich mit historischen und aktuellen christlich-jüdischen Themen, arbeiten gegen antisemitische Vorurteile und für Toleranz. Für die „Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit“ (GCJZ) Trier gute Gründe, Projektarbeiten Einzelner und von Teams mit einem Preis zu würdigen.

Von Christine Cüppers

Ihren 50. Geburtstag feiert die Trierer „Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit“ in diesem Jahr. 1969 war sie als Verein gegründet worden mit dem Ziel, „das Verständnis für die jeweils andere Religion sowie das Zusammenleben der Menschen zu fördern und zu beleben“. Vier Jahre nach Gründung verzeichnete die Gesellschaft laut Auskunft ihres Schatzmeisters Peter Bamler 163 zahlende Mitglieder und 197 Empfänger der regelmäßigen Informationsschriften. „Die öffentliche Meinung zum Judentum war im Allgemeinen positiv“, erinnerte Bamler bei der von Nadescha Petrunja musikalisch sehr stimmungsvoll gestalteten Jubiläumsveranstaltung Ende Oktober in der Trierer Synagoge an die Anfänge. Die öffentliche Meinung habe sich ebenso wie die Zahl der Mitglieder stark verändert. Heute bestehe die Gesellschaft aus 35 zahlenden Mitgliedern und 103 Info-Empfängern. Als Beispiel für das gewandelte Bild berichtete Bamler von einem frischen „ungeheuerlichen Vorfall in Münster“: Das dortige Oberverwaltungsgericht habe gerade entschieden, dass die Parole „Nie, nie, nie wieder Israel“ keine Volksverhetzung darstelle und von Neonazis weiter skandiert werden dürfe.

Genau gegen solche Parolen und Hetze treten jene Schülerin-

nen und Schüler ein, die bei der Feierstunde im Mittelpunkt standen. Sie lernen an der Realschule Plus in Neumagen-Dhron, am Trierer Max-Planck-Gymnasium, am Peter-Wust-Gymnasium Wittlich und am Gymnasium Traben-Trarbach. Sie werden betreut und gefördert von engagierten Lehrerinnen und Lehrern und tragen mit ihrem Arbeiten und Auftreten in Schule und Öffentlichkeit zum Verständnis und zum Miteinander der Religionen bei.

## Junge Menschen in die Gedenkarbeit einbeziehen

Anliegen, die dem ehemaligen Trierer Sozialdezernenten und Bürgermeister Paul Kreuzer und Gerd Voremberg, dem langjährigen Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde Trier, besonders am Herzen lagen. Die beiden Namensgeber des jetzt zum zweiten Mal vergebenen Preises sahen es als besonders wichtig an, junge Menschen in die Gedenkarbeit einzubeziehen.

Nach 2016 lobte die GCJZ jetzt zum zweiten Mal den Kreuzer-Voremberg-Preis aus. Berücksichtigt wurden Arbeiten und Projekte aus den letzten drei Jahren von Einzelnen, besonders aber von Schüler-Teams und Klassen. Dabei sollte es keineswegs nur um „verwischte Spuren vergangenen jüdischen Lebens“ gehen. Vielmehr sollten das heutige Judentum in



Gruppenbild mit allen Preisträgern des Kreuzer-Voremberg-Preises 2019 in der Trierer Synagoge. Foto: Christine Cüppers

den Blick genommen und Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart hergestellt werden.

Die dreiköpfige Fachjury sei, so betonte René Richtscheid, Vorsitzender der Gesellschaft, beeindruckt gewesen von der Qualität der eingereichten Arbeiten. Erfreulich positiv sei zudem zu bewerten, wie ernst die Schulen ihre Verantwortung nehmen, rechten Tendenzen der Gegenwart entgegenzutreten. Mit ganz unterschiedlichen Methoden und Wegen sei die schulische Gedenkarbeit auch in die Öffentlichkeit getragen worden, um möglichst viele Menschen zum Nachdenken anzuregen und die Bedeutung demokratischer Werte besonders auch in heutiger Zeit ins Bewusstsein zu rufen.

## Damit sich die Geschichte nicht wiederholt

„Wenn wir nicht weiter an die Schrecken und Taten des Nationalsozialismus an den Juden erinnern, könnten sie in Vergessenheit geraten. Die Geschichte könnte sich wiederholen“, erklärt Isabelle Klos, Schülerin der Friedrich-Spee-Realschule Plus in Neumagen-Dhron, ihre Besorgnis und

das daraus resultierende Engagement. Zusammen mit ihren Mitschülerinnen Valerie Kalnitzkiy, Jule Wischer, Lea Alt und Charlotte Pitschford und Lehrerin Christiane Brinkert nimmt die Zehntklässlerin den ersten Preis entgegen. Er würdigt ein großes Projekt aus dem Schuljahr 2016/17, in dem sich die gesamte Schule mit dem Judentum vor Ort beschäftigt und es fächerübergreifend aufgearbeitet hatte. Unter anderem mit Ausstellungen, einer Lesung, Schaufenstergestaltungen sowie dem Besuch von Zeitzeugin Henriette Kretz hatten die Schüler das Thema des Judentums in Neumagen erarbeitet und dargestellt. Für die sechs Schülerinnen ein Projekt mit nachhaltiger Wirkung: Anfang November werden sie in Berlin zu Anne-Frank-Botschafterinnen ausgebildet, um sich auch künftig dafür zu engagieren, dass die Geschichte sich nicht wiederholt. Der Kreuzer-Voremberg-Preis ist wertvolle zusätzliche Motivation.

Weniger in die Öffentlichkeit traten die MPG-Schüler Annika Elsen, David Fritz und Moritz Müller mit ihren Facharbeiten in Geschichte. Die GCJZ würdigte ihre Arbeiten mit dem zweiten

Preis, da sie „den Erkenntnisstand zu einzelnen bekannten Personen beträchtlich erweitern“ und sogar wissenschaftliches Neuland betreten haben. Dabei erforschten sie sowohl die Lebensläufe von ehemaligen jüdischen MPG-Schülern sowie von Emil Frank und dem Journalisten Johannes Hoffmann, als auch Leben und Wirken des Täters Albert Urmes, der Mitverantwortung trägt am Tod von 5700 Juden aus Luxemburg, wie Moritz Müller darstellt. Der Abiturient fragt in seiner Facharbeit auch kritisch nach der Mitverantwortung von Schule und Lehrern an der geistigen Gesinnung des Schülers Anton Urmes, der „schon vor der Machtergreifung Teil des Regimes war“. So müsse sich das MPG bei allem Bewusstsein um die große Bedeutung für jüdische Schüler auch der Tatsache stellen, dass zeitgleich Täter die Schule besuchten.

## Einsatz gegen Intoleranz und Ausgrenzung

„Ich bin sehr traurig, dass es noch immer intolerante Menschen, ja Nazis gibt in unserem Land“, schildert Hanna Dronik ihre sehr persönlichen Gefühle. Wie ihre Mitschülerin Michelle Stefens nimmt die Zwölftklässlerin seit der achten Klasse an der AG „Schule ohne Rassismus“ am Gymnasium Traben-Trarbach teil und setzt sich vehement gegen jegliche Form von Ausgrenzung und Intoleranz ein. Unter der Regie von Lehrerin Anette Heintzen beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler der achten Klassen an festen Projekttagen mit dem Dialog, dem gegenseitigen Verständnis der drei Weltreligionen. Dabei lernen sie Lehre, Brauchtum und auch den Alltag in Juden-

tum, Christentum und Islam kennen. Dazu stehen regionale jüdische Geschichte und Gedenkarbeit auf dem Programm. Für diese kontinuierliche und nachhaltige Bildungsarbeit vergab die GCJZ einen dritten Kreuzer-Voremberg-Preis.

Der zweite ging an das Peter-Wust-Gymnasium Wittlich. Das dort 2018 gezeigte Projekt unter Leitung von Kunsterzieherin Liane Deffert stellte Schülerin Jasmin Hartmann vor: Zum 80. Jahrestag des Pogroms schufen Schülerinnen und Schüler acht Skulpturen zum Themenfeld Vertreibung und Flucht. „Ausgehend von der Frage, was man auf die Flucht mitnehmen würde, haben wir Alltagsgegenstände wie einen Koffer, Schlüssel oder eine Puppe ausgewählt“, stellte Jasmin Hartmann dar. Als seien sie unterwegs verloren gegangen, wurden die Skulpturen in der Wittlicher Innenstadt aufgestellt. Lackiert waren sie in kräftigem Blau, einer Farbe, die kaum im Stadtbild auftaucht und die Kälte in der Gesellschaft verdeutlicht.

Anhaltender Beifall der Jubiläumsgäste belohnte die Leistungen der Schüler und ihrer betreuenden Lehrer sowie das Engagement der Schulen. Gerade nach dem antisemitischen Anschlag in Halle und in einer Zeit wieder zunehmenden Hasses gegen Juden seien derart positive, Hoffnung machende Beispiele intensiver Auseinandersetzung mit den Religionen und ihrer Geschichte und Gegenwart besonders hervorzuheben, betonte Heinz Ganz-Ohlig, Vorstandsmitglied der GCJZ. Beim abschließenden koscheren Buffet nutzten Schüler, Lehrer und Veranstalter die Gelegenheit zum intensiven und angeregten Gedankenaustausch.